

Franz und Großmutter und unsere gute Küchenseele mit sinnlosen Aufträgen herumgescheucht. Endlich läutete das Telefon. Damals konnte man von Wien nicht direkt in unser Dorf telefonieren, und das Telefonamt war nur zwischen sechs Uhr in der Früh und neunzehn Uhr am Abend besetzt. Wir gehörten zu den wenigen Familien im Ort, die ein eigenes Telefon besaßen. Die Post-beamtin beglückwünschte meinen Vater: „Herr Berger, gratuliere, Sie sind vor ein paar Stunden Vater geworden!“ Er bestürmte sie mit den Worten: „Ist’s ein Bub?“

„Ein Mäderl ist es“, flötete sie, „und die Hebamme sagt, es ist gesund und munter.“

Der ersehnte Stammhalter war es also noch nicht, aber es war ja noch Zeit. „Das nächste Mal wird’s bestimmt ein Bub“, tröstete ihn auch mein Großvater.

„Bereits eineinhalb Jahre später bist dann du

gekommen ...“, wende ich mich an Rosi, die aufmerksam zugehört hat.

„Dass du so genau Bescheid weißt über deine Geburt“, wundert sich Rosi. „Schade, ich habe Mutter nie danach gefragt, wie es war, als ich geboren worden bin. Nun kann es mir keiner mehr erzählen. Jedenfalls war es im Winter. Auffallend ist es ja, dass alle Kinder nach dir im Winter zur Welt gekommen sind. Das war wohl Familienplanung, damit nicht wieder mitten unter der Ernte so etwas passiert.“ Rosi verzieht ihre Mundwinkel zu einem zweideutigen Lächeln und sagt: „Ich hätte ja auch ein Bub werden sollen. Aber ich war immer gern ein Mädchen und später eine Frau. Als Bub hätte ich die Landwirtschaft übernehmen müssen, kein begehrenswertes Ziel für mich. Stell dir vor, ich wäre tatsächlich ein Bub geworden – unsere Familie würde ganz

anders aussehen. Dann wären wir wahrscheinlich nur drei oder vier Kinder und nicht sieben geworden“, meint sie nachdenklich.

Und so setzte sich die Reihe der Mädchen fort. Nach Rosi kam Martha, dann Katharina, danach Johanna und zuletzt Veronika. Mutter erzählte, als sie das sechste Mädchen zur Welt gebracht hatte, hätte ihr die Hebamme in ihrer bekannten, aber herzlichen Art das Kind mit den Worten gereicht: „Es is scho wieda a Madl! Soll ma s' glei datränken?“ Darauf unsere Mutter: „Nein, gem S' ma s' her!“ Und zum Kind gewandt: „Du kannst doch nichts dafür, dass du ein Mäderl bist!“ Sie nahm Veronika in den Arm, und die lächelte sie an. Mutter bemerkte gerührt, dass sie beim Lächeln ein Grübchen in der Wange hatte. So liebte sie auch noch ihre sechste Tochter von Herzen und

hoffte trotzdem inständig auf einen Sohn.

Als schon niemand mehr daran glaubte, kam Sebastian zur Welt. Mein Vater war überglücklich. Unsere Mutter hatte nie so viele Kinder haben wollen, höchstens ein oder zwei. Und sie hatte auch nie einen Bauern heiraten wollen. Als junge Frau hatte sie einige Monate in Zürich verbracht, wo sie das Leben der „Herrschaften“ kennengelernt hatte. Wie oft hatte sie uns von dem gutbürgerlichen Leben erzählt und davon, wie vornehm dort alles war! Hier hatte sie sich am richtigen Ort gefühlt. In der Obhut zweier älterer Damen hatte sie ein wenig Französisch gelernt und unter der Regie von Maximilian Schell, dem großen Schauspieler und Regisseur, eine kleine Nebenrolle als Wienerin gespielt.

Einmal hatte Maximilian Schell sie nach Hause begleitet, gerade als der erste Schnee fiel. Eine Schneeflocke in seiner Hand

betrachtend, hatte er zu ihr gesagt: „So weiß wie diese Schneeflocke soll die Seele eines Mädchens sein.“ Das hatte sie sehr beeindruckt. Eine Handleserin hatte ihr damals sieben Kinder prophezeit. Anscheinend kann man seinem Schicksal nicht entkommen.

„Das von der Handleserin habe ich nicht gewusst. Ob das stimmt?“, wirft Rosi ein. „Erinnerst du dich, dass Mutter immer wissen wollte, welches Stück das damals war?“ Ich nicke. „Nachdem ich einige Jahre als Filmjournalistin gearbeitet habe, bin ich eines Tages Maximilian Schell begegnet. Ich habe die Gelegenheit genutzt und ihn gefragt, ob er sich an unsere Mutter erinnern könne. Sie war damals 17 Jahre alt gewesen, er hatte in Zürich ein Wiener Mädchen gesucht, das eine kleine Rolle in dem von ihm inszenierten Stück spielen sollte, und dafür unsere Mutter